

Deutsch-amerikanisches Fest auf dem Marktplatz

Anti-Pancket für Frieden und Abrüstung

Amerikanische Botschaft lädt Friedensinitiative ein

Goslar. (noma) Als „deutsch-amerikanisches Friedensfest“ feierten rund 500 Menschen ein „Anti-Pancket“ auf dem Goslarer Marktplatz. Eingeladen zu dieser Alternativveranstaltung hatte die Friedensinitiative Goslar auch den Ehrengast des offiziellen 16. Panckets der Stadt in der Kaiserpfalz, US-Botschafter Dr. Burns. Der Diplomat sagte ab, ließ aber durch die Botschaft eine Gegeneinladung an Vertreter der Friedensinitiative nach Bonn aussprechen, um dort über Fragen des Friedens und der Abrüstung zu sprechen. Nach einer Friedensdemonstration mit etwa 300 Teilnehmern durch die Innenstadt forderten mehrere Redner auf dem Markt – unter ihnen ein Pfarrer, mehrere Juristen, eine Ärztin und ein amerikanischer Gast – die Abrüstungsverhandlungen mit dem Ziel des Abbaus und der Vernichtung aller strategischer Waffen sowie der sofortigen Reduzierung der Rüstungsetats in West und Ost durchzuführen.

„Die Kirche darf nicht schweigen, wenn es um wichtige Lebensfragen geht“, meinte Pastor Hans-Ludwig Althaus aus Othfresen. Pastor Althaus erinnerte daran, daß schon Jesus und Martin Luther un bequem gewesen seien. Man habe den Kirchen vorgeworfen, im Dritten Reich nicht laut und deutlich genug vor Unmenschlichkeit und Verbrechen gewarnt zu haben. Nun müsse man Christen zugestehen, sich einzumischen, wenn es um Erhaltung oder Schaffung des Friedens gehe. Die gegenwärtige Hochrüstung in West und Ost sei böse, auch im theologischen Sinn, stellte Althaus fest; mit ihr werde keineswegs Sicherheit und Friede für die Bevölkerung geschaffen. Ein atomarer Krieg sei nicht begrenzt, sondern werde sich zu einer globalen Katastrophe entwickeln, die diese Erde unbewohnbar mache. Skandalös werde die von US-Verteidigungsminister Weinberger vorgesehene Rüstungsgesamtausgabe von 1,3 Billionen Dollar für die nächsten Jahre, wenn man sie mit dem Elend in der Dritten Welt vergleiche.

Der Amerikaner Billy Grassie, Länderreferent für Amerika der ökumenischen Friedensarbeit in Berlin, überbrachte die Grüße der amerikanischen Friedensbewegung und erinnerte daran, daß die ersten Deutschen, die vor 300 Jahren nach Amerika auswanderten, Pazifisten waren.

Der Jurist Professor Dr. Wolfgang Däubler von der Universität Bremen vertrat die Ansicht, die Tatsache, daß allein der US-Präsident über den Einsatz der Atom-Raketen entscheide, sei „das Gegenteil der im Grundgesetz geforderten Souveränität der Bundesrepublik Deutschland“. Bundesrepu-

blik und Bundeswehr würden im Falle des Raketeneinsatzes gar nicht gefragt. Prof. Dr. Däubler forderte, sich wieder „auf eigene deutsche Interessen zu besinnen“.

Ulrich Vultejus, Richter aus Hildesheim, erinnerte daran, daß deutsche Richter im Zweiten Weltkrieg über 22 000 Menschen zum Tode verurteilt hätten. Diese Richter hätten zum Teil auch nach dem Krieg das Bild der Rechtssprechung geprägt. Heute gebe es in Form von Schubladengesetzen bereits wieder Pläne für eine Kriegsgerechtheit. In Planspielen würden diese Pläne bereits geprobt. Über weitere Aspekte der Friedensarbeit sprachen die Berliner Ärztin Dr. Barbara Hoevener, der Richter Dr. Helmut Kramer aus Braunschweig sowie Manfred Matz für El Puente Goslar.

In einem Offenen Brief an den Pancket-Ehrengast Dr. Burns protestierte die Friedensinitiative Goslar unter anderem „gegen die Stationierung der Atomraketen Pershing II und Cruise Missile auf dem Boden der BRD, gegen die Lagerung von biologischen und chemischen Kampfstoffen sowie gegen die Forderung Amerikas an die Nato-Länder, die Rüstungsetats laufend zu erhöhen“. Die Friedensinitiative betonte, es gebe in ihren Reihen „keinen Anti-Amerikanismus, aber eine massive Bereitschaft, den Frieden zu verteidigen und die Reagan-Politik für die Bundesrepublik zu verhindern“.

Beim Anti-Pancket auf dem Marktplatz begann die Friedensinitiative mit der Sammlung von Unterschriften für einen Bürgerantrag, mit dem eine „Atomwaffenfreie Zone Goslar“ gefordert wird.